

FiBL berechnet Ökofussabdruck für Lebensmittel

Schon der erste Schritt bedeutete einen Meilenstein: Weltweit erstmalig berechnete das FiBL Österreich die Klimaauswirkungen einer ganzen Lebensmittellinie. Nun gehen die Supermarktkette Hofer KG und das FiBL zwei Schritte weiter. Auch der Wasserverbrauch und die Auswirkungen auf die Biodiversität werden für alle Produkte der Biolinie «Zurück zum Ursprung» berechnet und mit einem entsprechenden konventionellen Produkt verglichen.

Wer in einer Filiale der österreichischen Supermarktkette Hofer KG – Teil des Aldi-Konzerns – zu einem Bioprodukt der Linie «Zurück zum Ursprung» greift, wird gleich informiert, was sie oder er fürs Klima leistet: 25 Prozent weniger CO₂-Ausstoss verursacht ich, wenn ich Murauer Milch mit 3,6 Prozent Fettgehalt kaufe, 25 Prozent weniger CO₂-Ausstoss sind es, wenn ich ein Weizenlandler Brot wähle, mit Eiern spare ich 49,6, mit dem Freiland-Poulet 49,1 und mit einem Stück Rahmtilsiter 15,6 Prozent CO₂-Ausstoss ein.

Bezugsgrösse ist jeweils das vergleichbare konventionelle Produkt, wobei auch auf die Vergleichbarkeit der Regionen und Betriebstypen geachtet wird. Unter CO₂ sind die wichtigsten Treibhausgase Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄) und Lachgase (N₂O) als CO₂-Äquivalente zusammengefasst. Hauptgründe für das durchwegs bessere Abschneiden der Biolebensmittel sind der Verzicht auf Mineraldünger, die Kohlenstoffbindung durch Humusaufbau und der generelle Verzicht auf den Import von Soja im Programm «Zurück zum Ursprung».

Die Berechnung der Klimawerte hat das FiBL Österreich im Auftrag der Hofer KG besorgt.

Weltpremiere

Das Klimateam des FiBL Österreich entwickelte dazu ein Klimabewertungsmodell über die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion bis zum Detailhandel. Das Modell lehnt sich eng an die internationalen Ökobilanzierungsrichtlinien ISO 14040 und 14044 an.

«Neu ist, dass wir auch Effekte wie die Humusanreicherung und CO₂-Speicherung in Bioböden oder die Tropenwaldzerstörung durch Sojaanbau für Kraftfutter berücksichtigen», erklärt Projektleiter Thomas Lindenthal vom FiBL Österreich.

Auf der Website www.zurueckzumursprung.at verkündet die Hofer KG nicht ohne Stolz: «Damit wird erstmals weltweit für eine gesamte Lebensmittel-Produktpalette die vollständige Wertschöpfungskette eines Lebensmittels wissenschaftlich exakt auf ihre Klimaschutzleistungen überprüft.» Auf derselben Website können Konsumierende auch die Klimabilanz für jedes «Zurück zum Ursprung»-Produkt abrufen.

Fernsehpublikum krönt Klimaprojekt

Das Verdienst dieses Klimabilanzierungs- und Deklarationssystems liegt zweifellos darin, dass es den Zusammenhang zwischen der Wahl eines Lebensmittels und dem Klima unseres Planeten thematisiert und in Österreich zum Gesprächsthema gemacht hat. – Es ist gelungen, vielen Menschen bewusst zu machen, dass auch ein Stück Käse oder ein Ei «aus heimischer Produktion» etwas mit Brandrodungen von Regenwald in Südamerika zur Gewinnung von Sojaanbauflächen zu tun haben kann.

Die Breitenwirkung des Projekts lässt sich etwa daran ablesen: Die Zuschauer des ORF sowie eine Fach-

jury haben dafür dem Lebensmittelkonzern Hofer den österreichischen Klimaschutzpreis 2009 verliehen.

Kaum kritische Rückmeldungen

Kommt denn da nicht Skepsis auf, wenn derart komplizierte Zusammenhänge wie die Beeinflussung des Klimas durch die Produktion, den Transport, die Verarbeitung und Verpackung von Lebensmitteln auf eine Prozentzahl heruntergebrochen und bis zur Kommatte auf dem Produkt ausgelobt wird?

«Es gab nur fallweise Nachfragen nach dem Vorgehen bei der CO₂-Bestimmung und nur vereinzelte kritische Rückmeldungen», sagt Barbara Zorman von der Beratungsgesellschaft Werner Lampert, welche die Linie «Zurück zum Ursprung» betreut und die Qualitätsstandards ausgearbeitet hat. «Diese Reaktionen bezogen sich aber nicht auf einzelne Prozentwerte. Wissenschaftliche Berechnungen führen halt zu konkreten Zahlen. – Mich würde eher eine Angabe skeptisch machen, man spare «zehn bis fünfzehn» oder «rund vierzig» Prozent Klimagase ein. In den Medien und der Öffentlichkeit wurde das Projekt sehr gut aufgenommen. Auch von Forschungsinstitutionen oder aus dem Ministerien kamen keine kritischen Rückmeldungen.»

Fussabdruck steigert Vertrauen – vielleicht auch den Umsatz

Und wie erfolgreich ist das Projekt? Hat das FiBL Österreich jetzt Aufträge von andern Anbietern erhalten, die ein ähnliches System einführen wollen? «Nein», sagt Thomas Lindenthal, «die andern Unternehmen wollen wohl nicht als Nachahmer der Hofer KG wahrgenommen werden.» Aber es gebe Anfragen von Firmen, die einzelne Aspekte, Produkte oder Prozesse berechnet haben wollen, zur internen Standortbestimmung, ohne Absicht, ein Deklarationssystem einzuführen.





Bild: Ian Ehm/Hofer KG/APA-Fotoservice

Medienkonferenz in Wien, 20. Oktober 2010: Werner Lampert, Initiator der Hofer-Marke «Zurück zum Ursprung», und Urs Niggli, Direktor FiBL Schweiz, zünden die zweite Stufe der Ökobilanzierung für Lebensmittel.

Der Erfolg des Projekts sei dessen Erweiterung. In der Tat lässt die Hofer KG für die ganze «Zurück zum Ursprung»-Linie nun auch den Wasserverbrauch und die Auswirkungen auf die Biodiversität berechnen. An dieser zweiten Stufe des Projekts ist auch das FiBL Schweiz mit seiner Expertise in den Bereichen Biolandbau und Biodiversität stark beteiligt. Budgetiert ist dafür der viereinhalbfache Betrag dessen, was die Klimabilanzierung gekostet hat. «Ziel ist eine gesamtheitliche Nachhaltigkeitsbewertung», so Barbara Zorman. Für die meisten Milchprodukte sind die Werte für den Wasserverbrauch und die Biodiversität schon berechnet und auf www.zurueckzumursprung.at abrufbar. Bis Ende Jahr sollen für das ganze Sortiment neben den Klimawerten auch die Werte für die Wasser- und Biodiversitätsauswirkungen bestimmt und aufgeschaltet sein.

Und hat die Umweltbilanzierung der Linie «Zurück zum Ursprung» zu einem Konkurrenzvorteil verholfen? Steigen die Umsätze? «Einen Eins-zu-eins-Zusammenhang sehen wir nicht», sagt Barbara Zorman. «Aber das Programm hat das Vertrauen in die Marke gefördert. Dass zum Beispiel für den Anbau von Sojafuttermitteln Regenwä-

lder abgeholzt werden und der Verzicht auf importierte Soja klimaschonend ist, das verstehen die Leute. Wir sind gut am Markt positioniert: Der Markteintritt von «Zurück zum Ursprung» war im Oktober

teilen», hält Susanne Sugimoto von der Medienstelle Coop fest.

Eher ein Thema ist die Fussabdruck-Deklaration bei der Migros: «Das liegt uns am Herzen!», bestätigt Martina Boss-



2006. Jetzt sind wir bereits in vielen Segmenten Marktführer.» Umsatzzahlen für «Zurück zum Ursprung» geben Hofer KG und Werner Lampert nicht bekannt.

Coop verzichtet, Migros baut auf

Wie stehen die Schweizer Grossverteiler einem Ökobilanzierungs- und Deklarationssystem gegenüber? Sowohl Coop als auch Migros arbeiten mit Ökobilanzen, um ihr Angebot zu optimieren. Coop teilt auf Anfrage mit, sie verzichte zurzeit auf «eine Deklaration einzelner Umwelteffekte wie beispielsweise CO₂». Man setze «stark auf Labels wie die Bio-Knospe, welche Bioprodukte umfassend beur-

hard von der Medienstelle des Migros-Genossenschafts-Bundes, die Bilanzierung sei im Aufbau. Man berechne immer wieder bestimmte Produkte, Bio oder nicht Bio, und entscheide entsprechend über die Bezugsquelle. Was bereits berechnet sei, wolle man der interessierten Kundschaft nicht vorenthalten: Die Migros ist eine Partnerschaft mit dem Verein «climatop» eingegangen und zeichnet klimatisch vorteilhafte Produkte mit dem Zertifikat «approved by climatop» aus. Die Grundsätze und die zertifizierten Produkte sind zu finden auf www.migros.ch → Suchbegriff climatop eingeben.

Markus Bär